

Die Lebensmittelmärkte im Jahre 1917.

Die Preislage Anfang Jänner 1917 und 1918.

Die Preise für die notwendigen und notwendigsten Lebensmittel sind im vierten Kriegsjahre zu solcher Höhe emporgeschossen, daß die Lösung des täglich sich wiederholenden Rechenexempels: „Wie finde ich mit den mir zur Verfügung stehenden Mitteln das Auslangen?“ der Hausfrau fast unüberwindliche Schwierigkeiten stellt. Die Hausfrau muß sich täglich über die momentane Lage orientieren, muß rasch überblicken, was sie erraffen kann: Gibt es Gemüse oder nur Rüben, Äpfel, Innereien, Kriegswurst oder billiges Rindfleisch? Wo soll ich mich zuerst anstellen? Die Hauptfrage ist und bleibt aber, will die Hausfrau ihren Bedarf auf den Märkten decken, möglichst zeitlich zur Stelle zu sein, denn schon in den ersten Vormittagsstunden heißt es, daß alle diese Dinge — gewesen sind. Diese wilde Jagd bringt es mit sich, daß Preise, die heute noch unser Entsetzen bilden, schon demnächst — wenn sie durch höhere Ernte — in Vergessenheit geraten. Entsinnen wir uns hier und da der Friedenspreise für einzelne Artikel, so klingen sie wie ferne Märchen. Aber selbst noch die Preise zu Beginn des Jahres 1917 waren weit erträglicher als die heutigen.

In der ersten Jännerwoche 1917 galten in der Großmarkthalle für Rindfleisch noch folgende Preise: Vorderes R. 6.40 bis R. 7.60, Hinteres R. 6.80 bis R. 8.60, Bratenstücke R. 12.10 bis R. 13.50 pro Kilogramm mit Zuwage.

Schon im Februar haben sich diese Preise auf R. 7.60 bis R. 9.10 und R. 8.60 bis R. 10.30 für hinteres Rindfleisch pro Kilogramm mit Zuwage erhöht. Die Preise für Bratenstücke haben damals keine Änderung erfahren. Diese Preise blieben bis April in Geltung, erhöhten sich für die besseren Sorten damals um durchschnittlich 2 R. pro Kilogramm und haben die letzte bedeutende Preiserhöhung Anfang September des vorigen Jahres erfahren. Zu dieser Zeit wurden die Preise für ungarisches Vieh neuerlich bedeutend erhöht, und dementsprechend stellten sich die Preise der teuersten Sorten auf R. 12.80 für Vorderes, R. 14.60 für Hinteres und R. 17.60 für Bratenstücke pro Kilogramm mit Zuwage.

Diese Preise sind derzeit noch in Geltung, doch seit dieser letzten Preiserhöhung finden die teuersten Sorten in der Großmarkthalle meist nur langsam Absatz und werden daher manchmal unter den Höchstpreisen abgegeben. Dagegen hat das Angebot der mittleren und minderen Sorten im Laufe des Jahres bedeutend abgenommen, so daß bereits im Februar zur Ausgabe des Volksrindfleischs zum Einheitspreis von 8 Kronen pro Kilogramm mit Zuwage und später zur rationierten Ausgabe des sogenannten Wohlfahrtsrindfleischs an die Mindestbemittelten zum Preise von 3 Kronen 60 Heller pro Kilogramm geschritten wurde. Allerdings kommt es häufig vor, daß der Bedarf an mittleren und minderen Sorten auch einschließlich dieser Verkäufe nicht gedeckt werden kann.

Von den Preissteigerungen fast unberührt blieben die Preise für Kalbfleisch, doch ist das Angebot derart gesunken, daß schon seit Monaten der Bedarf auch nicht im entferntesten gedeckt werden kann.

Auch die Preise für hiesiges Schweinefleisch (R. 7.70 bis R. 9.50) haben keine Änderung erfahren, doch ist hiesiges Schweinefleisch fast gänzlich aus dem Verkehr geschieden. Es gibt abwechselnd ungarisches Schweinefleisch zum Preise von R. 15.50 und darüber, gejalzenes ausländisches Schweinefleisch zum Preise von 12 R. und Rauchfleisch zu R. 16.50 pro Kilogramm. Am Neujahrstage hat es vorzügliches frisches serbisches Schweinefleisch zum lange nicht dagewesenen Preise von 7 R. pro Kilogramm gegeben, in den nächsten Tagen wird noch einmal eine Ausgabe dieses Schweinefleisches erfolgen, doch ist derzeit für regelmäßige Ankünfte dieses beliebten und billigen Fleisches nicht gesorgt.

Schaf- und Lammfleisch hat sich von R. 6.50 bis R. 8.— zu Beginn des Jahres auf R. 10.— bis R. 13.— erhöht, doch ist der Konsum dieser Fleischgattung mit dem Steigen der Preise stark zurückgegangen, so daß das Angebot die Nachfrage meist weit übersteigt.

Bedeutend größer als bei den angeführten Fleischgattungen ist die Preissteigerung bei Mastgeflügel, das wegen seiner Fettgiebigkeit sehr gesucht ist. Die Preise sind vom Jänner 1917 bis Jänner 1918

für Fetzgänse von R. 8.60 bis R. 11.— auf R. 23.50 für Fetzenten von R. 8.— bis R. 11.— auf R. 23.60 gestiegen.

Eine vergleichende Preisstabelle ergibt für einige der wichtigsten Artikel noch folgende Erhöhungen:

Fische.
 Kabeljau R. 2.90 bis R. 6.— (Anfang 1917), R. 6.40 (Anfang 1918).
 Hechte R. 5.40 (Anfang 1917), R. 7.20 bis R. 9.80 (Anfang 1918).
 Karpfen R. 5.40 (Anfang 1917), R. 7.30 bis R. 9.80 (Anfang 1918).

Wildpret.
 Dirschfleisch R. 5.— bis R. 6.40 (Anfang 1917), R. 7.— bis R. 13.— (Anfang 1918).
 Dirschfilee R. 12.— bis R. 15.— (Anfang 1917), R. 16.— bis R. 19.— (Anfang 1918).
 Rehfleisch R. 4.— bis R. 14.50 (Anfang 1917), R. 5.— bis R. 15.— (Anfang 1918).

Gemüse.
 Kohl pro Stück 18 bis 23 S. (Anfang 1917), 19 bis 30 S. (Anfang 1918).
 Kohl pro Kilogramm 42 bis 50 S. (Anfang 1917), 78 S. bis R. 1.30 (Anfang 1918).
 Kraut 54 bis 57 S. (Anfang 1917), 56 bis 70 S. (Anfang 1918).
 Sauerkraut 48 bis 54 S. (Anfang 1917), jetzt nicht erhältlich.
 Spinat 90 S. bis R. 1.48 (Anfang 1917), R. 1.08 bis R. 1.34 (Anfang 1918).

Kartoffeln.
 Kartoffeln 16 bis 18 S. (Anfang 1917), 34 S. (Anfang 1918).
 Weiße Rüben 29 bis 32 S. (Anfang 1917), 38 bis 72 S. (Anfang 1918).
 Gesäuerte Rüben 52 bis 54 S. (Anfang 1917), jetzt nicht erhältlich.
 Zwiebeln 70 S. bis R. 1.34 (Anfang 1917), R. 2.08 bis R. 2.30 (Anfang 1918) pro Kilogramm.

Zu diesen Preisen ist noch zu bemerken, daß sie nur für Märkte, auf denen der Verkauf genau überwacht wird, Geltung haben, während in den Bezirksläden die Preise sich gewöhnlich um ein bedeutendes höher stellen. Leider sind die Zufuhren an frischem Gemüse in den letzten Wochen derart gesunken, daß die angeführten Preise fast nur nominelle Geltung haben.

Butter, deren Abgabe seit einigen Monaten rationiert und rationiert ist, stellte sich im Jänner 1917 auf R. 10.— bis R. 14.50, derzeit auf R. 19.24 bis R. 19.54 pro Kilogramm.

Der Höchstpreis für Gänsefett betrug vor Jahresfrist R. 18.— bis R. 24.—, jetzt kostet ein Kilogramm R. 30.— bis R. 32.—.

Milch, deren Verkauf auch erst im Laufe des Jahres 1917 geregelt wurde, und von welcher derzeit fast ausschließlich nur die Pflichtmengen abgegeben werden, hat sich im Laufe des Jahres 1917 von 48 S. bis 56 S. auf 80 S. bis 88 S. im Preise erhöht.

Eine ganz bedeutende Preiserhöhung hat auch Brennmaterial aller Art erfahren. Ein Vergleich ergibt:

Brennholz pro Kilogramm Anfang 1917 16 S. bis 22 S., Anfang 1918 24 S. bis 36 S.
 Steinkohle pro Zentner Anfang 1917 R. 5.88 bis R. 6.82, Anfang 1918 R. 6.91 bis R. 9.05.
 Braunkohle pro Zentner Anfang 1917 R. 3.20 bis R. 5.80, Anfang 1918 R. 5.62 bis R. 6.32.

Viele Artikel, die sonst auch im bürgerlichen Haushalt täglich Verwendung fanden, sind im vierten Kriegsjahre ganz aus dem freien Verkehr geschieden. Das ist nur mehr bei einer einzigen Wiener Firma zum Preise von 32 R. bis 40 R. erhältlich, der Verkauf von Kaffee wurde verboten,

Schokolade ist aus dem freien Verkehr ganz verschwunden, ebenso Kakaó und viele Gewürze. Alle diese Dinge sind — ein offenes Geheimnis — zu Phantastepreisen im Schleißhause erhältlich, für diese Preise hat jedoch der Bedarf bei den ersten Friedensgerüchten bereits begonnen, hoffentlich bringt das neue Jahr einen Abbau sämtlicher Preise und die baldige Rückkehr zu angemessenen normalen Verhältnissen.

Die Approbationierung im Kriege.

Die gestrigen Lebensmittelmärkte.

Das vorherrschende Merkmal auf den gestrigen Lebensmittelmärkten bildeten knappe Zufuhren und infolge der ungünstigen Witterung mäßiger Käuferbesuch. In der Großmarkthalle hat das Angebot in billigeren Rindfleischsorten der Nachfrage knapp entsprochen. Kalbfleisch war nur spärlich erhältlich. Der Verkauf von dem erstparten Rauchfleisch wurde fortgesetzt. Der Geflügelmarkt wurde mehr als bedarfsbedeutend beschickt. Die Konsequenzen der neuerlichen Preiserhöhung für Fettware machen sich fühlbar. Da die Kaufkraft merklich nachgelassen hat, sind die Bestände überfüllt. In Seefischen sind die Ankünfte im Zunehmen. Bei der Nordseefischerei werden Schellfische in größeren Mengen zu R. 3.— und Dorsche zu R. 4.80 pro Kilogramm abgegeben. Die von der Gemeinde Wien auf die Märkte gebrachten Salzmatzen fanden viel Anklang.

Der Obstmarkt wies eine Zufuhr von fünf Waggons auf, und konnte angesichts der verminderten Nachfrage das Auslangen ziemlich gefunden werden. Auch in der Viktualienhalle III war Tiroler Obst in bedarfsbedeutenden Mengen vorrätig.

Auf dem Gemüsemarkt standen in Ermanglung von Gärtnerware Burgunderrüben und Karotten im Vordergrund. Für erstere war die Kaufkraft eine reservierte.